

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943

20.6.1943 (No. 168)

Großräume gegen Machtwahn

Die Kräftezusammenballung der Dreierpaktmächte / Von Dr. Helmut Bartsch

Berlin, 20. Juni. Es gibt so manchen unter uns, der sich mit dem Gedanken noch nicht abfinden kann, daß jetzt, militärisch gesehen, eine verhältnismäßige Ruhezeit ist...

Verwehte Illusionen. Es ist deshalb notwendig, sich wieder einmal die Zusammenhänge vorzustellen, die zu dem gegenwärtigen Stand der Entwicklung geführt haben.

Alles aber, was seitdem geschehen ist, muß stets gesehen werden unter Beachtung der großen Weiträumigkeit dieses Krieges. Zweifelloser hat England seinem Empire die Möglichkeit weltweiter Unternehmungen...

Potential Europa - Ostasien. Die Ereignisse der letzten Wochen aber haben darüber hinaus gezeigt, daß dem Kontinent Europa ein zweiter Großraum mit einem außerordentlich starken Potential an Rohstoffen...

Europas und Ostasiens in ihrer alten Zielsetzung uneinheitliche Gegner gegenüber, die nur durch eines zusammengehalten werden: Den Haß des Judentums gegen die Mächte der Ordnung.

Das Hervortreten des Judentums. Dieser Kräftezusammenballung gegenüber bedeutet es wahrhaftig wenig, wenn an den weltweiten Fronten zwei kleine Mittelmeerinseln durch riesenhafte, feindliche Ueberlegenheit zur

Übergabe gezwungen wurden. Auch die Verhandlungen, die die Delegierten der britischen Arbeiterpartei über alle möglichen Fragen geführt haben, haben im Grunde doch nur als neues Ergebnis gebracht...

Alles andere ist als Theater zu bewerten, das die Briten aufgeführt haben, um in der Welt die Aufrechterhaltung demokratischer Institutionen Englands vorzutäuseln.

So hat gerade die letzte Woche politische Ereignisse gezeigt, die die weltweiten Kämpfe der Fronten im jetzigen Stadium des Krieges zeigen.

Auf und neben der Cannebière

Deutsche Soldaten in Marseille / Von Kriegsberichter Johannes Matthiesen

La Cannebière ist die große, breite Hauptstraße in Marseille, allen Seelenten und sonstigen Marsellebesuchern seit Jahrhunderten bekannt.

Für die Marseiller ist ihre Hauptstraße, von deren unterem Ende der Alte Hafen liegt ein großes Wasserbassin vor der Allee eines Parks.

Feldgrau, Blau und Rot. Auf ihr und neben ihr tritt stündlich und überall der deutsche Soldat in Erscheinung. Die Landsr, der Hitze wegen mit „behördlich“ genehmigtem offenem oberen Knopf, und — wie es in einer großen Hafenstadt nicht anders denkbar ist...

lern in allen Nuancen vom hellsten bis zum tiefsten Rot.

Auf und neben der Cannebière trinken Matrosen und Landsr an kleinen Tischchen auf den Bürgersteigen ihren Apéritif. So erholen sie sich von einer der beliebtesten Besichtigungsreisen durch die Warenhäuser.

Negusjagd und Haremphotos. Besonders beliebt ist seit einigen Wochen ein Bummel über den gegenwärtig stattfindenden Jahrmärkte.

In den Schließbuden wiederum kann man eine Papierpuppe gewinnen, wenn man ihren Lebensfaden, an dem sie aufgehängt ist, durchschneidet.



Brückenkopf B. weiter ausgebaut und gesichert! Schon schwimmt das Floß im Wasser. Der Zugführer unternimmt die Fahrt und bald ist die Fähre bei den Kameraden drüben am Brückenkopf gelandet.

Terrorangriffe der britischen und USA-Luftwaffe ernsthaft etwas ausrichten können. Vor allem weil hinter diesen Fronten auf seiten der Dreierpaktmächte ein geschlossener, fanatischer Wille steht.

BLICK IN DIE WELT

Der letzte Türmer gestorben

Berlin. Der letzte Türmer Deutschlands, der auf der St. Petri-Kirche in Seehausen in der Altmark 45 Meter über der Stadt wohnte...

2,50 m lange Roggenhalme

Hannover. Auf zahlreichen hannoverschen Feldern zeigen in diesem Jahr die Roggenhalme eine ungewöhnliche Länge.

Von Brunnengasen getötet

Eupen. Bei Eupen wurde ein Mann, der zu Reinigungsarbeiten in einen Brunnen gestiegen war, von Brunnengasen betäubt...

Ein Riesenschatten

Madrid. Ein Reisender, der von der Insel Teneriffa zurückkehrte, berichtet, er habe eine einzigartige Naturerscheinung beobachtet...

„DER EWIGE KLANG“

Reichsuraufführung in Straßburg

Am Freitagabend fand im „Ufa-Capitol“ vor geladenen Gästen und vor zahlreichen Vertretern von Partei, Wehrmacht und Staat die Uraufführung des Terra-Films „Der ewige Klang“ statt.

Es scheint, als ob sich der deutsche Film seit einiger Zeit in erhöhtem Maße dem Musikfilm zuwendet. Nicht dem Musikfilm, wie er vielfach noch in der Erinnerung haftet, der Musikfilm, in dem um der größeren Ehre eines Sängers willen die filmischen Gesetze in den Schatten treten...

mers (Willi Kühle) den ewigen Zauber der Berge und die Atmosphäre eines Gebirgsdorfes auf die Leinwand bann, in denen die tragenden Gestalten aus der Geigenbauerwerkstatt in einer kräftigen und handgreiflichen Lebendigkeit er stehen, verläßt das Spiel die Grenzen des bisher in solchen Filmen Gewöhnlichen.

Der neue Terra-Film stellt in diesen Gestaltungsrichtungen eine Mitte dar. Wohl mischen sich Bild und Ton, Handlung und Musik, aber es bleiben noch so viel Sprechetellen, daß ein allgemeines Verständnis vieler zu erwarten ist, zumal sich die Geschehnisse in einer geraden, schlichten und natürlichen Welt ereignen.

Günther Rittau hat diesen Film inszeniert. Er selbst bezeichnete den Stoff, der ihn zur Gestaltung reizte, als lyrisch-dramatisch und fand als

Kernproblem das Durchdringen der Menschen zu ihrer inneren Berufung. In solchem Sinne wächst das Schicksal zweier Menschen, zweier Brüder, bei denen es für den einen darum geht, die Geige seines Lebens zu bauen...

Neben der zumeist einschmeichelnden und nur mitunter mehr sympathisch anwachsenden Musik von Franz Grothe blieb das tragende Moment bei dem Können bekannter Darsteller.

in dem vorzüglichen „Kunstkaufmann“, den O. E. Haase mit aller Glätte und Geld und Erfolge raffender Nervosität gibt. Die eigentliche Hauptfigur stellt Rudolf Prack dar.

75 Jahre Deutsche Schule in Istanbul. Die Deutsche Schule in Istanbul beginnt den 75. Jahrestag ihres Bestehens. Sie ist aus der deutschen Schulgemeinde hervorgegangen.

Maria Cebotari stürmisch gefeiert

Erstes Gastspiel als „Butterfly“

Das erste Gastspiel der Sopranistin Maria Cebotari von der Berliner Staatsoper am Freitag, dem auch Gau-leiter und Reichsstatthalter Robert Wagner anwohnte, hatte in allem das Gepräge eines großen Abends.

Hanns Reich

Keine Übertragbarkeit von Kraftstoff

Der Kraftstoff ist in so hohem Grade wichtig, daß die Kraftstoff-Zuteilung...

Die Schließungsaktion im Sparkassenbereich

Zu den Schließungen im Sparkassenbereich stellt die Deutsche Sparkassen-Zeitung nach einem Hinweis auf die besondere Rolle, welche den Sparkassen als universale Volksgeldinstitute...

Rohstoffreserve Wald — langfristige Planung

Neue Anordnungen des Reichsforstmeisters

Der Reichsforstmeister hat eine Reihe von Anordnungen erlassen, deren Ziel es ist, neben der notwendigen Konzentration der Kräfte die schonendste Behandlung der im Walde vorhandenen Rohstoffreserven sicherzustellen.

Tat und Haltung entscheiden

Merksätze für den Kriegsaltag der Parteigenossen

lang im Kriege mehr als je den Beweis der Tat. Wer will an sich selber denken, da es um die Zukunft aller, um den Sieg des Volkes geht?

Einschränkung in der Verwiegung von Güterwagen

Jedes unnötige Verwiegen ist zu unterlassen

Well jede Verwiegung eines Güterwagens eine besondere Rangierleistung erfordert und den Wagenumlauf verlangsamt, geht das Bestreben des Reichsverkehrsministeriums dahin, die Verwiegung von beladenen und leeren Güterwagen noch mehr einzuschränken...

Anordnung über die Gewährung einer Generatorzulage

Die Bedienung und Wartung von Fahrzeugen, die auf Generatorantrieb umgestellt sind, erfordert eine besonders sorgfältige Pflege der Fahrzeuge...

Wirtschaftliche Kurzberichte

Zur Melde- und Verkaufspflicht niederländischer Aktien im Elsaß. In Abänderung der Paragraphen 4 und 7 der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung über die Melde- und Verkaufspflicht niederländischer Aktien im Elsaß...

Die Gewerbe- und Handelsbank Altkirch eGmbH, Altkirch, konnte im Geschäftsjahr 1942 ihre Bilanzsumme von 1,55 auf 2,28 Mill. RM, d. h. um 47% steigern.

Bei der Volksbank Gebweiler erhöht sich 1942 die Spareinlagen um 47% von 0,91 auf 1,34 Mill. RM, während die Bilanzsumme eine Zunahme um 35%, nämlich von 3,17 auf 4,31 Mill. RM aufweist.

Bei der Städtischen Sparkasse Karlsruhe erhöht sich 1942 die Gesamteinlagen um 28,1% auf 175,57 Mill. RM, worunter Spareinlagen 151,48 Mill. RM betragen.

Vorauszahlungen auf Auslandsschäden deutscher Staatsangehöriger

In Nr. 138 des deutschen Reichsanzeigers sind Richtlinien für die Gewährung von Vorauszahlungen auf die Auslandsschäden deutscher Staatsangehöriger veröffentlicht worden.

Eintragung in das Handelsregister nicht vergessen

Die Gauwirtschaftskammer Ober-rhein, Karlsruhe-Sträßburg, erinnert in einem Rundschreiben, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1943 das deutsche Handelsregister im Elsaß eingeführt worden ist.

Darf die Küchenwäsche die Seifenkarte sabotieren?

Gerade die Küchenwäsche ist meist besonders schmutzig fettig und schmierig. Was müssen wir also tun, um die Seife zu sparen? Unsere Bilder sagen es Ihnen...



Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

28. Fortsetzung) Es war ein erregender Gedanke, voll böser Verheißungen, Er beschwor das Schicksal, ihn nicht den bitteren Kelch bis zur Neige leeren zu lassen...

Inzwischen rollte der Zug durch Koblenz, ohne zu halten. Erst in Andernach brachten Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes den Soldaten belegte Brote und Kaffee.

Dann rollten die Räder wieder ihr eintöniges Lied. Ueber Mayen erreichten sie die Eifel und fuhren den ganzen Nachmittag durch. Immer wieder mußte der Zug auf freier Strecke warten.

zugebracht. Er schnippte mit den Fingern. Jetzt sei das alles ja ein Kinderspiel.

Als die Sonne hinter den Bergen versunken war, erreichten sie ihr Ziel, Prüm, das Kreisstädtchen, unweit der luxemburgischen Grenze.

Friedrich wurde mit seiner Kompanie in einer Ortschaft im Tal des Fließchens Prüm, einem behäbigen kleinen Dorf, umgeben von bewaldeten Bergen und fruchtbaren Feldern, untergebracht.

Die Bewohner dort nahmen sie freundlich auf, fragten in dem breiten Eifeler Dialekt nach besonderen Wünschen und beiläufig, ob sie ihren Soldaten so gemächlich wie möglich zu machen.

Friedrich fand mit einem Unteroffizier und weiteren elf Mann in einer Scheune Unterkunft. Sie breiteten Decken auf das knisternde Stroh und sanken bald in tiefen, traumlosen Schlaf.

Die nächsten Tage brachten wenig Exerzierdienst, aber viel Arbeit, um die notwendigen Unterkünfte herzurichten. In der Nähe lagen Bunker des Westwalls. Ihre Besatzungen gesellten sich zu den Neuanrückenden, fragten sie aus und schlossen schnell Kameradschaft.

Im Laufe des Tages rollten die ersten Wagen mit Brettern und Balken zum Bau von Baracken an, in denen das Regiment, auf sieben Dörfer verteilt, unterkommen sollte.

also Baracken? Scheunen und Privatquartiere hatten für die paar Wochen doch genügt in diesem warmen September.

So schimpfte man und baute dennoch eifrig, wie es befohlen wurde. Wenn Sondermeldungen über den Fortgang der Kämpfe in Polen kamen, fand sich immer ein Bauer, ein Soldat oder eine Magd, die die Kunde schnell verbreiteten.

Friedrich dachte weniger als die meisten anderen darüber nach, welcher endlichen Bestimmung sie zugeführt würden. Eins tat ihm wohl: er lag nicht im Saarland oder in der Pfalz. Also würde er kaum in Lothringen kämpfen müssen, wenn der Vormarsch kam.

Als nach einer Woche die ersten Baracken fertiggestellt waren und man sich in deren Räumen einrichtete, bekam Friedrich den ersten Brief von daheim. Brigitte schrieb, daß sie mit Hilfe von Antje Claassen bald Luse zu erreichen hoffe.

Antje war eine flämische Freundin Brigittes, die sie auf dem Frankfurter Konservatorium kennengelernt hatte. Natürlich ließ sich über Belgien mit einiger Geschicklichkeit ein Briefwechsel mit Frankreich führen.

Brigitte war ein kluges Mädchen. Friedrich Solm lächelte vor sich hin und begann sich vorzustellen, wie es sei, wenn Luse von ihm hören würde und er vielleicht von ihr. Das war mehr Glück, als man nach der Kriegserklärung Frankreichs erhoffen durfte.

Dann berichtete Brigitte von Bekannten, die zum Heer eingerückt waren, und von dem Bruder Herbert, der als Unteroffizier in Polen kämpfte. Auch der Vater hatte ein paar aufmunternde Zeilen beigefügt in Gedanken an seine Weltkriegsjahre.

Mutters Brief war länger. Besorgt, wie immer, fragte sie, ob es ihm an etwas fehle, wie das Essen sei, ob er Wäsche brauche und derlei Kleinigkeiten mehr, in denen sich die helfende Liebe der Mutter beweist.

Die Lieben zu Hause brauchten nicht in Sorge zu sein. Er fügte sich reibungslos wie die anderen auch in die Disziplin der Kompanie und tat eifrig seinen Dienst. Man hatte ihn sogar zusammen mit einigen Tiefbauarbeitern zum „Fachmann“ ernannt, als man daran ging, die Plätze für die Baracken einzubauen.

Manchmal schauderte er noch vor den groben Worten und dem derben Witz seiner Kameraden und entfernte sich, wenn es ging. Erst nach und nach gewann er die Überzeugung, daß alles nicht so schlimm gemeint war, wie es klang. Wo Männer zusammen hausten, herrscht ein rauher Ton, das ist nun einmal so Brauch.

Dann rechnete er voll Sehnsucht aus, wann Luse antworten könne. Brigittes Brief nach Gent war am 6. September abgegangen und konnte am 10. oder 11.

September dort sein. Wenn Antje Claassen gleich nach Nancy schrieb, würde Luse diese Nachricht vielleicht am 15. September in Händen haben. Ebensoviel Zeit brauchte Luses Antwort über Gent nach Frankfurt; und bis er selbst von Brigitte die Antwort durch die Feldpost bekam, konnte der Monat zu Ende sein.

Der Geist verschworener Kameradschaft formte auch ihn. In diesen Tagen feierten die Kameraden gemeinsam die siegreiche Niederwerfung Polens. Draußen regnete es in Strömen, aber im Saal des Dorfgasthauses war es behaglich. Jetzt, so rechneten die Eifrigsten, würde es bald gegen Frankreich losgehen.

Friedrich sagte nichts dazu. Aber er hoffte inbrünstig, daß der Krieg bald beendet sein möge. Wenn er nur sieben bis acht Monate dauerte, dann konnte er Luse bald heimführen.

(Fortsetzung folgt)